

Endlich unabhängig

SOLOPLATTE Lady Pinball startet durch. Mit «Backwater» bringt sie ihr erstes komplett selbst geschriebenes Album raus. Es klingt mutig, frei und intim.



Auf dem Klo die Haare föhnen? Gehört zum Musikerinnenalltag, sagt Lady Pinball. Foto: Peter Pfister

Luca Miozzari

«Nei, hani gseit, mach's der selber pack en ti und lah mi schlafe»

Lady Pinballs Texte (das Zitat stammt aus ihrem neuen Song «Null Bock») sind so intim, direkt und mutig geschrieben, dass man sich als Hörer manchmal fast dafür schämt, dass man zuhört. Ist das überhaupt für meine Ohren bestimmt? «Ich finde Musik am interessantesten, wenn sie ganz persönlich wird», sagt Lady Pinball

Das erste Album von Diana Zucca, die seit der Auflösung ihrer Band Pinball solo unterwegs ist und sich Lady Pinball nennt, hat eine Weile auf sich warten lassen. Bereits Ende 2018 entstand der erste Song, vor einem Jahr war die erste Aufnahmesession. Dann fehlte lange die Zeit, dann die Muse und schliesslich gab es auch noch Corona-Verzögerungen. Jetzt ist die Platte da.

Das heisst, noch nicht ganz. Die Songs gibts zwar seit gut einer Woche auf soundcloud.com zum anhören, als Download kaufen kann man das Album aber erst in ein paar Wochen

und physische Platten auf Vinyl werden Ende Jahr gepresst. Ach ja, und getauft wird das Ding mit dem Titel «Backwater» erst im nächsten Sommer. Wieso das?

Ein Sommeralbum im Herbst

«Für mich ist das ein Sommeralbum und ich möchte es gerne draussen am Rhein taufen», sagt Lady Pinball. Ein Sommeralbum? Könnte man auch anders sehen.

Der Grossteil der 12 Songs auf «Backwater» klingen düster, melancholisch, nicht abgelöscht aber nach einer Musikerin, die viel erlebt hat und auch öfters einmal untendurch musste, nach Verlust und Schmerz, aber auch zurückhaltender Zuversicht und vor allem nach der Erkenntnis der eigenen Vergänglichkeit: «Irgendwann geht alles verbi», singt sie in einem Refrain.

Und so ist es ja schliesslich auch mit dem Sommer, wie ein Blick aus dem Fenster einem jetzt unmissverständlich vor Augen führt. Das und die Melancholie, machen «Backwater» eigentlich zum perfekten Herbstalbum.

Die Platte, welche Diana Zucca per Crowdfunding und Beiträge von Stadt, Kanton und der Jakob und Emma Windler Stiftung sowie teilweise aus der eigenen Tasche finanziert hat, ist auch Art Befreiungsschlag der studierten Jazzmusikerin, die tagsüber im Unverpackt-Laden Peperoni an der Kasse steht. «Ich hatte vorher noch nie eigene Songs geschrieben. Texte ja, aber nie ganze Songs», erzählt sie. Das habe daran gelegen, dass sie bisher fast immer mit einem Gitarristen liiert gewesen sei. «Irgendwie verliebe ich mich immer in Gitarristen», sagt sie lachend. Und der Partner habe dann jeweils den melodischen Teil übernommen. Das habe lange gut funktioniert. «Problematisch wird es dann, wenn die Beziehung endet»

Das war vor zwei Jahren der Fall, gleichzeitig brach ihre Band auseinander. Sie stand musikalisch alleine da. Die Aufforderung eines engen Freundes, sie solle doch endlich anfangen, ihre eigenen Songs schreiben und die Unterstützung des Zürcher Musikers Adrian Weyermann stellte sie wieder auf die Beine. Sie hängte sich den Bass um, spielte Akkorde und schrieb Texte dazu, langsam entstand Song um Song. Jetzt braucht Lady Pinball keinen Gitarristen mehr an ihrer Seite, keine Band. Sie ist unabhängig.

«Backwater» kann per Mail an info@ladypinball.ch vorbestellt werden. Verfügbar ist das Album als Digitalversion und bald als LP auf Vinyl.

